



Bewegender Moment für Andrea Shalinsky (von links), Erica Groschler und Lauren Sokolski. Die drei Schwestern aus England und Kanada waren für den offiziellen Akt der Namensgebung für das Gröschler-Haus zuständig. BILDER: JÖRG STUTZ

Später Triumph über die Brutalität

VERGANGENHEIT Familie bedankt sich

JEVER/JS – Bei der Enthüllung des „Gröschler-Haus“-Schildes kommen bei Erica Groschler (englische Schreibweise von Gröschler) die Tränen. Mit ihren Schwestern Andrea Shalinsky und Lauren Sokolski hat die Kanadierin an dem Ort, an dem einst die Synagoge der Marienstadt stand, die feierliche Namensgebung übernommen. Das Trio wünscht sich für das neue „Zentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region“ eine erfolgreiche Arbeit, bedankt sich bei den Initiatoren und ehrt besonders Ideengeber Hartmut Peter mit einer Urkunde.

Vater der drei Schwestern ist der 1922 in Jever geborene Walter S. Groschler, der dem Tod in einem Konzentrationslager entgehen konnte und heute im kanadischen Vancouver lebt. Dessen Vater Hermann jedoch – bis zur NS-Machtübernahme Mitglied des Stadtrates und letzter Vorsteher der jüdischen Gemeinde Jevers – kam 1944 im KZ Bergen-Belsen um. Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse bezeichnet die Leiterin des Schlossmuseums, Professor Dr. Antje Sander, die Eröffnung des Gröschler-Hauses als „späten Triumph des Anstands über die Brutalität“.

Doch nicht in allen Familien der Gröschler-Nachfahren wurde so offen über die

Ereignisse während der NS-Zeit gesprochen, wie bei Bob Löwenberg (siehe oben stehenden Bericht). So berichtet eine Enkelin, dass das Thema erst mit der Einladung nach Jever wieder zur Sprache gekommen war.

Gesprochen wurde gestern auch über den als „letzten jeverischen Juden“ bekannten Fritz Levy (1901-1982), der nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in seine Geburtsstadt zurückgekommen war. Levy war Thema in dem Song „Du bist nicht tot“, den Iko Andrae und Eckhard Harjes bei der Feierstunde sangen – nur eines von mehreren kritischen Liedern aus den 1980er-Jahren, die die Marienstadt in keinem guten Licht dastehen lassen.



Erinnert sich noch gut an die Berichte seiner Großmutter: Bob Löwenberg.